Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 97 Sonnabend, den 26. April 1890.

Die Auswanderungsfrage.

Die Thätigkeit der Auswanderungs-Agenten, die längere Zeit weniger von sich haben hören lassen, nimmt gegenwärtig einen bemerkenswerthen Aufschwung. Diese Geschäftsleute haben für Deutschland stets eine besondere Vorliebe gehabt, und die Gründe hierfür liegen klar zu Tage. Einmal steckt die germanische Wanderlust uns noch heute im Blut, und mit der Wanderlust verbindet sich, auch bei geringen Leuten und bei diesen sogar erst recht, immer noch ein starker Wagemuth. Mancher große Unternehmer riscirt verhältnißmäßig viel, viel weniger, als der ländliche Kleingrundbesitzer, Landarbeiter oder Handarbeiter, die ihre sieben Sachen zusammenschnüren und wohlgemuth über den Ocean ziehen. Diese Wanderlust ist anderen Nationen in viel geringerem Maße eigen, beispielsweise trennen sich unsere westlichen Nachbarn, die Franzosen, von ihrer Heimath sehr schwer. Wenn also die Auswanderungsagenten für ihre honigsüßen Worte in Deutschland die beste Aufnahme voraussetzen, so haben sie nicht Unrecht. Dann aber, und nun kommt die Hauptsache, versteht keine Nation die fleißige Besiedelung und Urbarmachung eines Landes besser, als die deutsche und nebenbei sind die deutschen Arbeiter die willigsten und fürsorglichsten. Es giebt auch slavische und italienische Auswanderer genug, aber der Character macht sie für unverdrossene Pionierarbeit nun einmal ungeeignet. Kein Wunder, wenn die Auswanderungs-Agenten in den deutschen Emigranten, die zumeist auch noch die reichsten Mittel besitzen, das Edel-Material ihrer Kundschaft erblicken, und ihnen Alles versprechen, um sie zu bewegen, den Auswanderungsvertrag abzuschließen, der den Leuten goldene Berge verspricht.

Ist das Auswandern ein Unrecht? Nein! Wer anderswo sich erheblich verbessern kann, der hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gegen sich selbst, daß er zum Wanderstabe greift. Aber ob er sich verbessert? Heute liegt die Sache ungefähr so, daß die Aussichten für einen Auswanderer, in der Fremde zu etwas zu kommen, derart stehen, wie die Hoffnung, in einer Lotterie zu gewinnen, also recht schwach. Will der Auswanderungsagent denn die Leute nur um deswillen zum Verlassen der Heimath bewegen, damit sie in der Ferne ihr Glück machen, also aus reiner Menschenliebe? Abermals nein! Er ist ein äußerst geriebener Geschäftsmann, bei dem jeder Auswanderer eine Waare repräsentirt, für die er so und so viel einheimst, wenn er sie glücklich an Ort und Stelle gebracht hat. Was nachher mit den Leuten geschieht, kümmert den Menschenfreund so wenig, wie es dem Kaufmann egal ist, was der Käufer mit einer erworbenen Waare anfängt. Das Auswanderungsgeschäft ist vielfach nichts Anderes, als der reine Handel mit weißen Sclaven; wenn das hart klingt, so ist es doch die Wahrheit, und die thut immer gut, auch wenn sie bitter schmeckt. Es giebt ja nun auch wohl verhältnißmäßig reelle Offerten in diesem Geschäftsgebiet, aber das kann ein gewöhnlicher Mensch gar nicht übersehen. Wer nun einmal durchaus nicht zu Hause bleiben will und kann, der nehme das ihm gemachte Angebot und gehe damit zu seiner Behörde und frage um Rath. Weiß auch diese nicht genauen Bescheid, so kann sie doch im auswärtigen Amt in Berlin anfragen, wo man über diese Angelegenheiten genau orientirt ist. In der Regel müssen Arbeiter, die für fremde Länder angeworben werden sollen, mindestens auf die Gewährung des dreifachen Satzes bestehen, der ihnen angeboten wird. Thun sie das nicht, so müssen sie hart arbeiten und armselig leben. Sie können sterben und verderben, darum kümmert sich ihr Unternehmer nicht.

Besonders für Brasilien sind heute viele Agenten thätig. Mancher ist dorthin und anderswohin gegangen, weil er es in dem „krähwinkligen“ Deutschland nicht aushalten konnte. Mancher ist aber auch halb verhungert und abgerissen zurückgekommen, hat still Schaufel und Spaten ergriffen und kein Wort mehr gesagt. Nicht Alles, was glänzt, ist nicht nur nicht Gold, sondern nicht einmal Talmi, es ist ein Phantasiegemälde, welches den Kopf wirbelig macht, einen Auswanderungsrausch erzeugt, auf welchen später ein sehr böses Erwachen folgt. Bei uns in Deutschland klagt Mancher, daß er hart arbeiten muß und doch nicht recht auf einen grünen Zweig kommen kann. Das ist freilich bitter. Aber in der fremden Ferne sich quälen zu müssen, um nur überhaupt leben zu können, das ist bitterer. Die beste Illustration zu dem Gesagten bietet der Brief eines hinterpommerschen Bauern, welchen wir dieser Tage zum Abdruck brachten. Möge er recht Vielen eine beherzigte Mahnung gewesen sein.

Tagesschau.

Ein recht seltsames Arbeitsverhältniß kam in der letzten Sitzung der Handelskammer in Solingen zur Sprache. Bei der Revision einer dortigen Dampfschleiferei forderte der Polizeibeamte von einem 16jährigen Arbeiter die Vorlage seines Arbeitsbuches. Dieser erklärte jedoch, er sei zur Führung eines solchen gesetzlich nicht verpflichtet, da er selbständiger Meister sei und seinen 14jährigen Bruder als Gesellen beschäftige. Diese Angaben bestätigten sich, und als trotzdem der Polizeibeamte auf seinem Verlangen beharrte, veranlaßte der jugendliche „Meister“ die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörden. Nach Einholung eins Berichtes der Handelskammer gab schließlich der Oberpräsident den Bescheid, daß die bestehenden Gesetze keine Handhabe dazu bieten, minderjährigen Personen das Arbeiten als selbständige Meister in Schleifereien zu verbieten. Ebensowenig könne es untersagt werden, daß derartige Meister noch jüngere Personen als Gesellen verwenden; auch sei ein Arbeitsbuch für die ersteren nicht erforderlich. Da aber ein solches Arbeitsverhältniß als mißlich und unerwünscht bezeichnet werden müsse, ersuchte der Oberpräsident die Handelskammer, den Besitzern von Dampfschleifereien zu bedeuten, daß minderjährige Personen nicht mehr als Meister beschäftigt werden möchten. Die Handelskammer mußte anerkennen, daß das erwähnte mißliche Arbeitsverhältniß nicht vereinzelt dastehe, glaubte jedoch, daß wegen der theilweise schlechten Geschäftslage die vom Oberpräsidenten gewünschte Aufforderung keinen Erfolg haben werde. Unter diesen Umständen beschränke sie sich darauf, die Einführung gesetzlicher Bestimmungen zu empfehlen, welche für die selbstständigen Meister in Dampfschleifereien ein Alter von mindestens 18 Jahren vorschreiben.

Staatssecretär von Stephan bereitet jetzt ein neues Gesetz über die Einführung von Postsparcassen vor. Ein bezüglicher Gesetzentwurf fand früher bekanntlich nicht die Zustimmung des Reichstages.

Soeben ist die neue Rang- und Quartierliste der preußischen Armee nach dem Stande vom 1. April d. Js. erschienen.

Die socialdemocratischen Parteiführer wollen, wenn das Socialistengesetz wirklich erlöschen sollte, sofort auf deutschem Boden einen Congreß abhalten, auf dem allgemeine Rechenschaft über die Thätigkeit im Reichstage während des Socialistengesetzes abgelegt werden soll.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag, Morgens 1 Uhr, von der Nordseeküste in Hagenau im Elsaß zur Auerhahnbalz angekommen. Auf dem dortigen Bahnhofe war der Statthalter Fürst Hohenlohe zur Begrüßung anwesend. Der Kaiser fuhr sofort in die Berge, kam aber bei der herrschenden stürmischen Witterung nicht zum Schuß. Bei der Rückkehr nach Hagenau wurde der Monarch in der festlich geschmückten Stadt trotz der frühen Morgenstunde von den Stadtbehörden und Bewohnern lebhaft begrüßt und fuhr dann nach Straßburg weiter, wo die Ankunft um 7½ Uhr erfolgte. Im Kaiserpalaste fand Empfang der Generalität und Behörden statt. Inzwischen hatte der Kaiser die Garnisonen von Zabern, Pfalzburg und Saarburg telegraphisch in die Nähe von Straßburg beordert und hielt mit den gesammten Truppen ein scharfes Festungsmanöver ab, dessen Schluß die übliche Parade bildete. Mit den Regimentern kehrte der Kaiser zur Stadt zurück.

Kaiser Wilhelm hat dem Lloyddampfer „Lahn,“ an dessen Bord er die Reise von Bremerhaven nach Wilhelmshaven machte, die Kaiserstandarte verliehen, welche während der Fahrt am Maste des genannten Schiffes gehißt war. Zugleich spricht der Kaiser der Direction des Norddeutschen Lloyds seine aufrichtige Anerkennung bezüglich des Dampfers „Lahn“ aus.

Anfangs Mai wird in Potsdam ein kurzer Privatbesuch des österreichischen Kaisers erwartet.

Die Kaiserin Friedrich ist am Donnerstag Nachmittag zum Besuch ihrer Mutter, Königin Victoria von Homburg nach Darmstadt gekommen. — Am Sonntag wird dort voraussichtlich der seltene Fall einer Vier-Kaiserinnen-Zusammen-

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(20. Fortsetzung.)

„Um des Himmels willen, das müssen Sie mir genauer erklären!„ stammelte er verwirrt.

„Nicht jetzt, später!“ gab Lucie zurück. „Sprechen Sie jetzt nicht mehr mit mir allein. Ich sehe daß die Tante ganz verzweifelt zu mir herüber blickt; sie fürchtet sich davor, daß ich mich irgend wie compromittiren könnte und die ganze so schön geplante Verlobung rückgängig würde.“

Und mit vorsichtiger Hand tastete Lucie aufs Neue, wie sie bereits wiederholt gethan, nach dem verhängnißvollen Briefe, der auf so seltsame Weise in ihren Besitz gelangt war. Irgend ein harter Gegenstand schien in dem Umschlag enthalten zu sein. Was in aller Welt mochte das sein?

Lucie hatte beschlossen, ihre kostbare Waffe erst in einem ganz besonders geeigneten Augenblick gegen die ahnungslose Viola zu richten, und der Zufall war ihr heute entschieden mehr als günstig, denn kaum eine Stunde verging und schon bot sich ihr der ersehnte Moment, ihre grausame Rache zu üben.

Wenn ein größerer Kreis von Gästen sich im Hause befand, war es Gepflogenheit, nach vollendeter Mahlzeit sich in das Billardzimmer zu begeben, wo man den Rest des Abends verbrachte. Nur der Graf und einige ältere Herren und Damen zogen es vor, sich nach dem großen Salon zurückzuziehen, in welchem sie ungestört der Ruhe pflegen konnten.

Man hatte sich um das Billard versammelt, und die allgemeine Aufmerksamkeit concentrirte sich auf das Spiel. Auch Viola interessirte sich lebhaft dafür und harrte des Augenblicks, in welchem sie an die Reihe gelangen würde. Sie stand neben Oberst Elwyn und hatte für den Augenblick das ganze Chaos der wirren Gedanken zurückgedrängt, welche durch die Scene, deren unwillkommene Zeugin sie vor Tisch gewesen, in ihrem Geiste wachgerufen worden waren. Sie war darüber zur Klarheit gelangt, daß, so sehr aus Theilnahme für Adrian Deveraux auch Lucie's Untreue sie empörte, es doch ihr, Viola, unmöglich sei, ihm über das Benehmen seiner Braut die Augen zu öffnen. Sie fühlte instinctiv, daß sie die letzte Person auf Erden sei, die ihn über Lucie's wahre Natur aufklären durfte, sie, auf deren Lippen, trotz der langen Jahre, die seitdem vergangen, Adrian's Kuß brannte wie ein versengendes Feuer.

Viola schickte sich eben an, den ersten ihr zukommenden Stoß auszuführen.

Die allgemeine Aufmerksamkeit war auf sie gerichtet. Als die Tochter des Hauses wäre sie selbstverständlich immer der Gegenstand allgemeiner Huldigung gewesen; da sie sich aber der größten Beliebtheit erfreute, machte man in ihr nicht der reichen Erbin den Hof, sondern man brachte ihr sogar aufrichtigen Herzens eine wohlwollende Gesinnung entgegen. Man hegte viel mehr Sympathie gegen sie, als gegen die kalte Lucie, welche jahrelang auf Schloß Cortell das Scepter geschwungen hatte.

Viola spielte ein-, zweimal und verlor. Eine kurze Pause entstand im Spiel, und Lucie nützte dieselbe aus, indem sie an die junge Comtesse herantrat und laut und vernehmlich sprach; „Ich habe mich einer Botschaft zu entledigen, die ziemlich wichtig zu sein scheint, welche ich aber unverzeihlicherweise bis jetzt zu erwähnen vergaß.“

„Einer Botschaft, Lucie?“ fragte Viola erstaunt. „Etwa vom Papa?“

Unwillkürlich lauschten Alle. Lucie sah, daß Adrian, welcher an der anderen Seite des Billards lehnte, mit verschleiertem, fast sehnsüchtigem Blick nach der Tochter des Grafen von Elwyn herüber sah. Lorenz Doyle hingegen schaute finster vor sich hin; ahnte er, was kommen sollte, und gefiel selbst ihm das nicht? Beides stachelte sie nur noch mehr auf.

„O, nein,“ antwortete sie auf Viola's letzte Frage, „sie rührt von einem viel lieberen und Ihnen sicher viel näher stehenden Freunde her.“

In Viola's Zügen wechselte die Farbe.

„Ich ahne nicht, wer das sein könnte“, stammelte sie, und ihr Blick streifte Adrian.

„Ich will den Betreffenden nicht beschreiben, er wäre auch wirklich unbeschreiblich“, fuhr Lucie spöttisch fort „Er behauptet, daß er einst Ihr Spielcamerad gewesen sei!“

Viola sah verwundert zu dem schönen Mädchen empor. Jeder in der Runde horchte in gespannter Aufmerksamkeit; auch der Oberst war näher hinzugetreten, um zu hören, was Lucie sage.

„Wollen Sie mir nicht erklären, von wem Sie sprechen und wie die Botschaft gelautet hat? entgegnete Viola, die sich inzwischen gefaßt hatte, mit gewohnter eisiger Ruhe. „Ich kann mich nicht erinnern, je einen Spielcameraden besessen zu haben.“

„Nicht? Nun er hat sie dennoch so genannt!“ lachte Lucie, scheinbar völlig unbefangen. „Da haben Sie den Brief, welchen er mir für Sie gab!“

Und sie zog ein Billett aus der Tasche, das wenig einladend genug aussah, und ließ es auf den Tisch niederfallen, als scheute sie sich ihre Finger damit in Berührung zu bringen, so daß Jeder die von ungelenker Hand geschriebene Adresse: „An Comtesse Viola Elwyn“ lesen konnte.

Die Blicke Aller richteten sich auf das seltsame Schriftstück und dann auf Viola, die plötzlich, das Antlitz wie mit Blut übergossen, dastand.

Keine Ahnung der Wahrheit war indeß bis jetzt in ihrer Seele aufgetaucht; sie argwohnte einzig eine geschickte Comödie, durch die sie lächerlich gemacht werden sollte. Ein Wort des Dankes flüsternd, nahm sie, um die peinliche Scene zu beenden, das Couvert und wollte es kurz entschlossen in die Tasche ihres Kleides gleiten lassen.

„Nein, nein!“ hielt aber Lucie sie davon zurück. „Sie sollen das Billet hier gleich vor Zeugen öffnen. Man hat mir

kunft stattfinden. Es werden dann dort anwesend sein: Königin Victoria, als Kaiserin von Indien, Kaiserin Auguste Victoria, Kaiserin Friedrich und Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Die Königin Victoria von England ist am Mittwoch in Darmstadt angekommen und unter den üblichen Ehren empfangen. Heute Freitag trifft der Kaiser von der Auerhahnjagd in den Vogesen zum Besuche seiner Großmutter in Darmstadt ein.

Der „Reichsanzeiger" theilt den Rücktritt des Saatssecretärs im Reichs-Marineamt, Contre-Admirals Heusner, mit. Zu seinem Nachfolger ist Contre-Admiral Hollmann, bisher Commandeur des deutschen Uebungsgeschwaders, ernannt.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet: Räuberische Massai's hatten die Eingeborenen bei der deutschen Station Mpuapua angegriffen, sind aber von der deutschen Besatzung unter Frhr. von Bülow total geschlagen und aus dem Lande verjagt. Sie haben ihr ganzes Elfenbein und viel Vieh verloren. — Die Recognoscierungsfahrt des Reichscommissars Wißmann nach der von den Aufständischen noch gehaltenen Stadt Kilwa hat ergeben, daß der Ort gegen die See hin durch einen starken Pallisadenwall mit tiefem Graben gedeckt ist. Die Eingeborenen verhielten sich völlig ruhig. Major Wißmann hat fast in allen größeren Orten auch arabische Richter eingesetzt. Diese Khadi's sind durchaus zuverlässig und haben der deutschen Verwaltung werthvolle Dienste geleistet. — Die Engländer in Zanzibar hatten wirklich das Gerücht verbreitet, Emin Pascha habe den bekannten Araberhäuptling Tippu Tipp wegen einer Geldentschädigung verklagt, während dies im Gegentheil Stanley gethan hat. Emin Pascha macht dies in einer offenen Erklärung allen Arabern bekannt.

Im bayerischen Abgeordnetenhause begann die Berathung des Militäretats. Der Kriegsminister versprach dabei, dahin zu wirken, daß auch die Hinterbliebenen der in Friedenszeiten dienstlich verunglückten Personen unterstützt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(48. Sitzung vom 24. April.)

11 Uhr. Die Rechnungen der Casse der Oberrechnungskammer pro 1888/89 werden der Rechnungscommission überwiesen, während der Bericht der Staatsschulden-Commission durch Kenntnißnahme erledigt wird. Die Kirchengemeinde-Ordnung für Hessen-Nassau wird in 3. Lesung debattelos angenommen. In der Generaldebatte der sodann folgenden 3. Berathung der Secundärbahnvorlage werden zahlreiche locale Wünsche ausgesprochen die Secundärbahnvorlage aber dann definitiv in dritter Lesung angenommen.

Nach kurzer Debatte wird sodann auch die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage in dritter Lesung mit einem Antrage des Abg. Stengel (freiconf.) angenommen, wodurch eine Aenderung der Pensionsbestimmungen für die Beamte herbeigeführt werden soll.

Bei der sodann folgenden zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abveräußernng kleiner Grundstücke erklärt Finanzminister von Scholz, daß, wenn das Haus den vom Herrenhause in den Entwurf hineingebrachten Artikel 2, wonach auf Grund der Vorlage auszustellende Atteste und Verträge stempelfrei sein sollen, annehme die Vorlage für die Regierung unannehmbar sein würde. Der Artikel 2 wird hierauf abgelehnt, der Gesetzentwurf selbst angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. die Wohnungsmiethstermine in Schleswig-Holstein, Hannover, und Hessen-Nassau wird ohne alle Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf über das Notariat kommt hierauf zur zweiten Berathung Die Bestimmung des § 2 der Vorlage, welche den Notaren die Verpflichtung auflegt, in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern in einer bestimmt begrenzten Stadtgegend zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten, wird nach einer kurzen Debatte angenommen.

Bei § 4 wirft der Abg. Bödicker (Ctr.) die Frage auf, ob auch ein Nichtdeutscher Instrumentszeuge sein kann. Regierungsseitig wird die Frage bejaht. Eine Anzahl von Rednern widerspricht dieser Auffassung, worauf § 4 an die Commission zurückverwiesen wird.

§ 6 behandelt die Ausfertigung der Urkunden. Derselbe wird ebenfalls an die Commission zurückverwiesen und schließlich der ganze Rest der Vorlage.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr: Anträge und Petitionen.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab.

Die dem Reichstage zugehende Colonialvorlage wird vier Millionen etwa fordern.

Die Gehaltserhöhung für die unteren und mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, welche dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgeschlagen werden wird, beträgt annähernd 12 Millionen Mark Die Vorlage wird, ebenso, wie die neue Militärvorlage, dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt zugeben.

Wie mehrfach verlautet, ist über das dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangene Sperr-Gelder-Verwendungsgesetz eine principielle Vereinbarung zwischen dem preußischen Staate und der römischen Curie erzielt worden. Wenn das richtig ist, so wird also auch das Centrum von vornherein zustimmen und die Sache schnell abgethan sein.

Ausland.

Belgien. Trotz der lebhaften Anstrengungen der socialistischen Comité's ist es diesen nur gelungen, die Arbeiter der Kohlenbergwerke zur Einstellung der Arbeit am 1. Mai zu bewegen. Die übrigen industriellen Etablissements werden unter starkem militärischem Schutz arbeiten. Aber auch unter den Bergarbeitern, deren Lohnverhältnisse sich in letzter Zeit erheblich gebessert haben, wird die Arbeitseinstellung keineswegs allgemein sein.

Frankreich. Präsident Carnot ist von der Insel Corsica wieder in Frankreich eingetroffen und in Villafranca gelandet. Auf der Rückreise nach Paris wird er voraussichtlich Dijon, Nancy und Belfort besuchen. — Während der Schießübungen in Cherburg an Bord des Dampfers „Requin" explodirte ein Geschütz. Alle Bedienungsmannschaften sind verwundet.

Großbritannien. Das Parlament hat ein Gesetz angenommen, nach welchem fortan in Irland alle Wirthshäuser an Sonntagen geschlossen sein sollen. Sonnabend Abends hat die Schließung um 9 Uhr zu erfolgen.

Serbien. Der Präsident der serbischen Volksvertretung, Paschitsch, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Ministern von seinem Posten zurückgetreten. Die Scupschtina beschloß in geheimer Sitzung eine sechsprocentige Erhöhung der directen Steuern unter dem Titel „Kriegszuschlag."

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 23. April. (Die übeln Folgen, die die 88er Ueberschwemmung) hier am Drewenzufer zurückgelassen hat, schwinden allmählich. Das Flußbett ist im Bereiche des Stadtgebiets größtentheils durch Bollwerke eingeengt. Die alte Nothpfahlbrücke, die etwa 1¾ Jahre dem Verkehr gedient hat, wird, nachdem sich die neue eiserne Brücke in jeder Beziehung als zweckdienlich erwiesen hat, in den nächsten Tagen zum Abbruch verkauft werden.

— **Rosenberg,** 23. April. (Das berechtigte Aufsehen, welches der „gewissenhafte Steuerzahler") Berlins erregt hat, veranlaßt mich, schreibt ein Leser den „Westpr. Mitth.", eine gleiche Gewissenhaftigkeit zweier Männer unseres Kreises zu erwähnen, welche Nachahmung verdient: Im vorigen Jahre war der Gutsbesitzer v. R. zur höchsten Classensteuerstufe eingeschätzt worden. Derselbe war aber gewissenhaft genug, der mit der Steuererhebung betrauten Behörde sein volles Einkommen darzulegen, wodurch er nachwies, daß er zu niedrig veranlagt sei und zur Einkommensteuer herangezogen werden müsse. — Der andere Fall datirt allerdings einige Jahre zurück. Die hiesige Curatie der katholischen Gemeinde wird größtentheils aus den Mitteln des St. Josephs-Vereins unterhalten. Das Einkommen dieser Stelle war Anfangs, namentlich zur Zeit der Gehaltssperre des katholischen Clerus nur ein sehr mäßiges. Als aber das sogenannte Brodgesetz, aufgehoben wurde, schrieb der damalige Curatus, B., jetzt Pfarrer in Bütow, an den hiesigen Magistrat, daß sein Gewissen ihn verpflichte, die Anzeige zu erstatten, daß sein Einkommmen derart erhöht worden sei, daß er nunmehr eine um drei Stufen höhere Steuer zu entrichten habe, als er eingeschätzt sei.

— **Krojanke,** 23. April. (Obgleich der Centner Eßkartoffeln) hier bereits auf 60 Pfg. gefallen ist, so kann man sie dennoch nicht los werden.

— **Hammerstein,** 22. April. (Feuer.) Gestern brannten hier fünf Stall- und Scheunengebäude total nieder.

— **Gr. Nebrau,** 22. April. (Glückliches Nebrau.) Der „G. G." schreibt: Ein unternehmungslustiger Photograph aus Konitz bereist seit vierzehn Tagen die Niederung mit eigenem Fuhrwerk und photographirt Jeden, der dazu Lust hat.

— **Dt. Krone,** 23. April. (Einen ans Unglaubliche grenzenden Leichtsinn) hat am vergangenen Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags der Gärtner Ziesack von hier dadurch begangen, daß er in einer Entfernung von 15 — 20 Schritt auf den Postillon König mit einem Tesching anlegte, „um zu sehen, ob dasselbe soweit trage." Z. befand sich im Garten des verwaisten Hotel de Rome — der Besitzer desselben, Naumann hat sich nämlich bei Nacht und Nebel aus dem Staube gemacht — und schoß dortselbst. Hinter dem Zaune dieses Gartens, auf dem Gehöfte eines Grundstücks in der Steingasse, wo K. wohnt, stand dieser, sein 1 Jahr altes Kind auf dem Arme haltend, und sah dem Z. zu. Dieser richtete das Tesching auf K. und schoß es ab. Die Kugel drang in die rechte Wange und ist unterhalb derselben in den Weichtheilen des Halses stecken geblieben.

— **Danzig,** 23. April. (Maifeier.) Wie die „D. Z." hört, wird auch in einigen hiesigen Fabriken von einem Theil der Arbeiter beabsichtigt, den 1. Mai durch Arbeitsenthaltung zu „feiern." In einem Falle hatte eine größere Anzahl Arbeitnehmer diesen Entschluß ihrem Arbeitgeber schriftlich angezeigt. Letzterer ließ darauf erwidern, daß es ihm dann auch für den 2. und 3. Mai nicht lohnend erscheine, seine Werkstätten zu öffnen, und da der 4. Mai ein Sonntag ist, würde der unterbrochene Betrieb erst am 5. Mai wieder aufgenommen werden können. Da der überwiegende Theil der danziger Arbeiter der Idee des Arbeiterfeiertages nicht zugeneigt zu sein scheint, wird die Bewegung wohl bei uns keinen größeren Umfang gewinnen.

— **Königsberg,** 22. April. (Zum Kaiserbesuch. — Vom Feuerwehrcrawall.) In geheimer Sitzung beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, dem Magistrat einen Credit von 30 000 Mk. zur Ausschmückung, Festen 2c. für die Kaisertage zu gewähren. — In der Sitzung gab — wie die „Königsb. Allg. Z." berichtet — bei der Vorlage betreffend die Bewilligung von Diäten für den Vertreter des erkrankten Branddirectors, Oberbürgermeister Selke, auf Anfrage eine authentische Darstellung über den vielbesprochenen Vorfall innerhalb unserer Feuerwehr. Der Oberbürgermeister bezeichnete denselben als einen im höchsten Grade bedauerlichen; die betreffenden Feuerwehrleute hätten direct den Gehorsam verweigert, und die begleitenden Umstände characterisirten den Vorfall, da das Feuerwehrcorps militärisch organisirt sei, als directen Aufstand. Als an dem betreffenden Sonntag Morgen — so theilte Oberbürgermeister Selke mit — der Feldwebel „Stillgestanden!" commandirt, leisteten die Leute dem Commando nicht Folge. Verwundert fragte der anwesende Brandmeister nach der Ursache dieses Benehmens; da erscholl ihm als Zeichen der Unzufriedenheit Gejohle entgegen, die Feuerwehrleute stürzten auf ihn zu, drängten ihn nach dem Zaune des Hofes, darauf nach dem Thor, worauf der Brandmeister sich in das Gebäude zurückzog. Der Oberbürgermeister theilte noch mit, daß die Untersuchung in der Sache nicht völlig abgeschlossen sei, sechs Feuerleute aber wären bereits entlassen und der königl. Staatsanwaltschaft übergeben, zwei weitere würden voraussichtlich dasselbe Schicksal theilen; gegen die übrigen (bis auf einen,) welche damals in Reih' und Glied gestanden, würden Disciplinarstrafen festgesetzt werden. Auch zwei Oberfeuerwehrmänner würden voraussichtlich bestraft werden, da sie sich nicht so benommen, wie man von ihnen erwarten mußte, und sie den Brandmeister nicht geschützt hätten.

— **Heiligenbeil,** 22. April. (Eine Biersteuer) soll hier eingeführt werden; man verspricht sich davon eine Einnahme von 1000 Mk. (Der Ort hat ca. 5000 Einwohner.)

— **Tilsit,** 22. April. (Selbstmord.) Heute Mittag forderte der Buchbindermeister B. in einer hiesigen Handlung einen Revolver, ließ sich die Handhabung genau erklären und — erschoß sich vor den Augen des entsetzten Kaufmanns.

— **Pillkallen,** 22. April. (Die alte abergläubische Sitte), sich durch Anmachen eines Feuers auf dem Heerde vor dem Gewitter schützen zu wollen, besteht noch heute unter den alten Littauern. Einer Frau in Schmilzen ist das schlecht bekommen; ein Blitzstrahl fuhr durch den Schornstein herab und warf die am Heerde stehende Frau mit furchtbarer Gewalt an die gegenüberliegende Wand, so daß sie betäubt liegen blieb.

---

ausdrücklich aufgetragen, Ihnen den Brief unfehlbar selbst zu übergeben und hier sind wir Alle bereit, als Zeugen zu fungiren. Oeffnen Sie den Brief, Viola, wenn wir nicht glauben sollen, er enthalte Etwas, dessen sie sich zu schämen haben."

Was hatte sie vor? Viola verstand ihre Feindin noch immer nicht.

„O, gewiß, ich bin gern bereit, ihn sofort zu öffnen", entgegnete sie mit eisiger Kälte.

Aller Blicke ruhten wie gebannt auf ihr und Viola riß den Umschlag auf.

Ein Blatt Papier, in welches zweifellos etwas eingehüllt war, kam zum Vorschein. Weßhalb zitterten Viola's Finger krampfhaft, als sie das Papier scheu aus einander faltete?

Nichts als eine fast zu Staub gewordene welke Rose fiel aus dem Blatte in ihre Hand. Welchen geheimen Sinn aber konnte diese kleine, unscheinbare, vertrocknete Blume haben, daß des Grafen von Elwyn schöne Tochter plötzlich todtenbleich wurde bis an die Lippen? Einen fürchterlichen Moment hindurch schloß sie die Augen, war es ihr, als ob Alles im Zimmer sie in tanzender Bewegung umkreise und sie zur Erde sinken müsse. Unwillkürlich klammerte sie sich, Halt suchend, an den Billardtisch. Dabei entschlüpfte das Papier ihren kraftlosen Fingern und fiel zur Erde. Bei diesem Anlaß sahen die Nächststehenden, daß mit großer, ungelenker Hand die Worte „Erinnere Dich!" darauf geschrieben standen.

Eine tiefe Stille war eingetreten. Aller Blicke richteten sich auf Lucie's grausam hohnvolles Gesicht, auf ihre Augen, welche mit stählernem Ausdruck Viola durchbohren zu wollen schienen.

Doch sie hatte einen Schritt zu weit gethan. Während sie mit dem Ausdruck des Triumphes in den Zügen dastand und Viola, völlig vernichtet, sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte konnte keiner der Anwesenden umhin, Empörung gegen das eine, Mitleid für das andere der beiden Mädchen zu empfinden.

Was immer Viola auch gethan haben mochte, — und aus ihrer ungewöhnlichen Erregung mußte man unwillkürlich den Schluß ziehen, daß sie irgend ein lichtscheues Geheimniß zu verbergen habe, — das trat klar und deutlich hervor, daß Lucie absichtlich den Schleier hinweggerissen und sie der öffentlichen Demüthigung preisgegeben hatte.

Ein Murmeln des Unwillens entstand unter allen Anwesenden.

„Schändlich!" murmelten einzelne Stimmen.

„Comtesse Elwyn wird unwohl?" bemerkten andere.

Oberst Elwyn trat mit verstörter Miene hinzu und bot seiner jungen Verwandten den Arm.

„Gestatten Sie mir, Sie nach einem Stuhl zu führen, Cousine?" sprach er höflich, obschon Das, was geschehen war, ihn in einem ungewöhnlichen Maße, wie man es bei diesem Manne nicht hätte voraussetzen sollen, erschreckt und erschüttert hatte.

Der junge Mann, welcher Viola's Tischnachbar gewesen, war inzwischen in das nächste Zimmer geeilt, um ein Glas Wein zu holen; eine der Damen bot der jungen Tochter des Hauses ihr Riechfläschchen an. Niemand dachte selbstverständlich daran, das Billardspiel fortzusetzen. Lucie allein wandte sich, nachdem ihr böses Vorhaben gelungen, theilnahmslos ab, als ob die ganze Sache sie weiter Nichts angehe. Lorenz Doyle folgte ihr.

„Das habe ich gut gemacht, nicht wahr, Lorenz?" rief sie ihm triumphirend zu.

„Fast zu gut! Sie waren grausam hart gegen das arme Kind!" stieß er unvorsichtig aus. „Wer ist der Mann gewesen, der Ihnen das Schriftstück gab?"

„O, ein ganz gewöhnlicher Mensch," antwortete Lucie entsetzlich wegwerfend. „Es müssen ganz unwürdige Beziehungen zwischen den Beiden bestanden haben; ihr Gesicht bei der unerwarteten Blosstellung verrieth das nur allzudeutlich. Adrian," rief sie plötzlich fast heftig ihrem Verlobten zu, dessen Augen noch immer wie gebannt an Viola hingen, „komm hierher, ich habe mit Dir zu sprechen!"

Baron Adrian wandte ihr einen zürnenden Blick zu. Er sah finster aus; er hatte bisher noch kein Wort zu dem Vorgang gesprochen, aber eine fahle Blässe bedeckte seine Züge. Langsam trat er vom Billardtisch zurück, wobei sein Blick das Blatt Papier und die verwelkte Blume traf, die Viola entfallen waren. Hastig hob er Beides auf und fühlte sich dabei unwillkürlich von einem Schauder erfaßt. Welch eine geheime Deutung mochten diese Dinge haben? Jedenfalls durften sie nicht als stumme Zeugen irgend eines Geheimnisses auf dem Boden liegen bleiben. O, was — was mochte sie gethan haben? Er fragte es sich mit heimlichem Grauen; was immer es aber auch sein konnte, er mußte sie schützen; es war nur eine Pflicht der Menschlichkeit, wenn er sich zwischen sie und ihre Feinde stellte.

Jetzt eben stand sie aus dem Armstuhl auf, nach welchem Oberst Elwyn sie geführt hatte. Der Wein, den man ihr dargereicht, hatte etwas Farbe in ihre Wangen zurückgebracht.

„Ich danke," hörte Adrian sie sagen, „ein plötzlicher Schwindel faßte mich. Wenn Sie mich freundlichst entschuldigen wollen möchte ich mich auf eine halbe Stunde zurückziehen, um etwas auszuruhen."

Sie schritt auf die Thür zu, welche Oberst Elwyn mit höflicher Verbeugung vor ihr öffnete. Sie mußte dabei hart an Baron Adrian Deveraux vorbeigehen; dennoch sah sie nicht zu ihm empor. Er war der Einzige im Zimmer, dem ins Auge zu sehen sie sich vollkommen unfähig fühlte.

„Was denkst Du jetzt von Deinem Tugendausbund?" fragte Lucie höhnisch, nachdem sich die Thür hinter Viola geschlossen hatte. „Wenn ich noch hinzufüge, daß jener Brief mir von einem Menschen in ganz gewöhnlichem Lodenanzug, der obendrein sehr ordinär aussah, gegeben wurde, daß er mir erzählte, er sei Viola's Spielcamerad gewesen, so wirst Du mir beistimmen müssen, wenn ich behaupte, diese junge Person sei kein passender Umgang für uns Alle, die wir doch, Gott sei Dank, an Besseres gewöhnt sind!"

Aber Adrian's finstere Stirn lichtete sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— **Inowrazlaw,** 23. April. (Zu dem Bericht über die Schlägerei mit tödtlichem Ausgange) ist nachzutragen, daß nach den Aussagen der an der Schlägerei betheiligten und bereits ermittelten Soldaten diese Letzteren die Angegriffenen waren; der unglückliche Stoß, welcher den Tod des Adamski herbeiführen sollte, wurde aus Nothwehr geführt. Auch die Soldaten erlitten Verwundungen, der eine so bedeutende Messerstiche am Kopfe, daß seine Ueberführung in das Garnisonlazareth angeordnet werden mußte. Die Section des ermordeten Zimmergesellen A. fand heute statt. Die 3 Solbaten, die sich an der Schlägerei betheiligt, waren zugezogen. Im Ganzen haben 8 Civilisten und 3 Soldaten an der unglücklichen Affaire theilgenommen.

Locales.

Thorn, den 25. April 1890.

— **Militärisches.** Excellenz v. Krzewski, Generallieut. und Commandeur der 35. Division, ist heute hierselbst eingetroffen. — Gestern, heute und morgen finden die Besichtigungen der Compagnien des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, durch den Regimentscommandeur Kauffmann statt.

— **Personalie.** Dem Pfarradministrator Ludwig Wendland zu Podgorz ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Podgorz verliehen worden.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg.** Der Gerichtsassessor Dr. jur. Grünberg in Posen ist zur probeweisen Beschäftigung der Staatseisenbahnverwaltung der königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg überwiesen und zunächst dem Betriebsamt in Berlin zugetheilt. Versetzt ist Stationsassistent Cunitz von Marienwerder nach Thorn.

— **Kirchencollecte.** Am bevorstehenden Buß- und Bettage wird auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths eine allgemeine Kirchencollecte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslandes in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Monarchie abgehalten werden.

— **Vaterländischer Frauen - Zweig - Verein.** Aus dem Jahresbericht für das Jahr 1889 erwähnen wir Folgendes: Der Verein zählte 98 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Jahresbeitrage von 6 Mark und 93 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Beitrage (gegen 115 und 98 im Vorjahre.) Zur Unterstützung durch Ueberschwemmung geschädigter Bewohner des Kreises Thorn wurden dem Verein durch den Vorstand des Verbandes der westpreußischen vaterländischen Frauenvereine zu Danzig 300 Mk. zur Verfügung gestellt. Obwohl mehrere Gesuche um Unterstützung vorlagen, bewilligte der Vorstand nach eingehender Prüfung der Umstände doch nur eine Zuwendung von 30 Mk. Der Rest von 270 Mk. wurde als Specialfonds zurückgehalten, um bei einer etwa eintretenden neuen Ueberschwemmung sofort die erste Hülfe leisten zu können. Eine Erweiterung hat die sonst in der bisherigen Weise geübte Thätigkeit des Vereins einmal dadurch gefunden, daß die Vereinsarmenpflegerin eine Anzahl armer schulpflichtiger Mädchen im Flicken, Nähen und Stricken unterrichtet; sodann darin, daß der Verein an Hausvorstände und Geschäftsinhaber, die dafür einen beliebigen jährlichen Beitrag an die Vereinscasse oder an die Vereins-Armenpflegerin zahlen, mit dem rothen Kreuz gezeichnete Thürschilder verabfolgt, welche die Hausbettelei verbieten und Hülfsbedürftige an den Verein weisen. Bisher haben neun Haushaltungen resp. Geschäfte mit einem jährlichen Beitrage von zusammen 285,50 Mk. von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht. Außer den Beiträgen der ordentlichen (588 Mk. gegen 690 Mk. im Vorjahre), und der außerordentlichen Mitglieder (300,50 Mk. gegen 317 Mk.), dem Reinertrage des Sommerfestes (817,57 Mk.) und den Beiträgen zur Ablösung der Hausbettelei (285,50 Mk.) wurden dem Verein noch verschiedene Gaben zugewendet. Zur Vertheilung gelangten außer den oben genannten und anderen Naturalien noch ein Betrag von 1404,91 Mark für an Arme gegebenen Unterstützungen an Geld oder Naturalien. In der Rechnungs - Uebersicht heißt es: Die Einnahme betrug 2513,28 Mark, die Ausgabe 2295,05 Mark, so daß ein Bestand von 218,23 Mk. bleibt. Das Vermögen besteht aus dem Reservefonds mit 750 Mk. dem Cassenbestand mit 218,23 Mk. Dazu der Specialfonds für Ueberschwemmungen 270 Mk: zusammen 1238,23 Mark.

— **Handwerkerverein.** In der gestrigen Generalversammlung erstattete Handschuhmacher Menzel den Cassenbericht. Nach demselben betrug die Einnahme 1273 Mk. 37 Pf., die Ausgabe 1141 Mk. 23 Pf., so daß ein Bestand von 132 Mk. 14 Pf. verblieb. Das Vermögen, bestehend in 1100 Mk., ist zinsbar angelegt und beträgt nunmehr 1232 Mk. 14 Pf. Nach Ertheilung dieses Berichts wurde dem Cassirer Entlastung ertheilt. Der kürzlich erwählte Vorstand wird demnächst zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher die Vertheilung der Geschäfte vorgenommen werden soll.

— **Von der Oper in Graudenz.** Die gestrige erste Aufführung der Neßler'schen Oper „Der Trompeter von Säkkingen" im Stadttheater hatte einen großen Erfolg. Das überfüllte Haus brach in gewaltige Beifallsstürme aus.

— **Für die bei der westpreußischen Feuersocietät** versicherten Gebäude ist für das erste Halbjahr 1890|91 außer den ordentlichen Beiträgen noch ein Zuschlag von 10 Procent als Beitrag zum Reservefonds zu entrichten. In dem Vorjahre wurden 20 Procent erhoben.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Schuhmacher Andreas Hapke und den Arbeiter Vallentin Buller, welche bereits wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens vorbestraft sind, wegen Wilddiebens im Forstrevier Kudak verhandelt. Dem Erstangeklagten wird außerdem noch ein Holzdiebstahl und die Bedrohung des Arbeiters Bartlewski mit Todschlag zur Last gelegt. Hapke wurde zu 6 Monaten, Buller zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon die 3 und 2 monatliche Untersuchungshaft der Angeklagten als verbüßt erachtet wurde. — Ferner wurde gegen den Schmiedegesellen Leopold Manthei aus Podgorz und Otto Krüger aus Kl. Brudzaw, welche beschuldigt waren, den Arbeiter Treichel mittelst eines eisernen Instruments körperlich mißhandelt zu haben, verhandelt. Die Angeklagten wurden zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls eines dem Commis Golombiewski gehörigen Taschenmessers wurde der wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeitsbursche Hermann Dittmann aus Thorn mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bestraft. — Die Arbeiterwittwe Marie Wiese aus Thorn wurde wegen Verleitung des Schmiedegesellen Wölke zur Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Albert Kozlowski aus Thorn wurde wegen Diebstahls einer, dem Arbeiter Eduard Schmidt gehörigen Taschenuhr auf drei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. — Die Arbeiter Simon Palinski und Franz Drelliszak waren angeklagt, verschiedene dem Mühlenbesitzer Lewin zu Niedermühle gehörigen Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 500 Mk. gestohlen zu haben. Urtheil: Palinski vier Jahre, Drelliszak zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Der Schlossergeselle Oskar Dahlmann von hier, stahl dem Lehrling Gehrt, mit welchem er bei dem Schlossermeister Rysiewski, hier, zusammen beschäftigt war, einen Anzug und 1 Mk. 60 Pf. baares Geld. D. erhielt einen Monat Gefängniß, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — In der Angelegenheit betreffend die Einziehung eines falschen Zweimarkstücks, welches der Steinsetzer Baranowski angeblich von dem Sohne des Gastwirths Neumann hier, erhalten hat, wurde dem Antrage gemäß erkannt.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben acht Kälber und 180 Schweine. Für letztere wurden 39 Mk. pro 50 Ko Lebendgewicht bezahlt.

a. **Gefunden** wurde ein Rechenbuch von Pflüger im Glacis und fünf Stücke Leinwand in Kleiderstoff eingeschlagen.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet, darunter ein Dienstmädchen, das sich ein Gesindedienstbuch auf den Namen ihrer Schwester ausstellen ließ und ein anderes Dienstmädchen, welches auf den Namen einer Dame, bei der sie früher im Dienste stand, ein Corsett entnahm, wobei sie ertappt wurde.

Aus Nah und Fern.

* (Lenbach's neues Bismarckbild) ist jetzt in Berlin ausgestellt und hat dort großes Aufsehen erregt. Von allen bisherigen Bismarcksbildnissen des bekannten Künstlers unterscheidet es sich sehr wesentlich durch die Art seines Gesichtsausdrucks. Das tief gefurchte greise Antlitz, dessen Stirn und buschige weiße Brauen der Cüirassierhelm beschattet, ist so nach rechts hin gewendet, daß man die rechte Hälfte in ganzer Breite, von der linken aber nur ein schmales Stück unterhalb des Auges sieht. Diese mächtigen Augen haben ein ganz wunderbares Leben. Sie blitzen nicht, wie auf anderen Bismarckbildern Lenbach's, den Beschauer an, strahlen nicht von zornigem Feuer, oder im heiteren Glanz des Sieges- und Kraftbewußtseins, sondern sind wie nach innen gerichtet, wie die eines in tiefernstes Sinnen und Träumen versunkenen Mannes. Ein Zug von Schwermuth und Resignation geht durch die Mienen dieses ehernen Angesichts. Der eigenthümliche Blick der Augen ist von nicht zu schildernder Gewalt."

* (Lohnbewegung.) Die berliner Maschinenfabrikanten haben beschlossen, alle Arbeiter zu entlassen, welche am 1. Mai nicht bis zum Schluß arbeiten. — Die Bergleute im Saarrevier haben auf eine große Versammlung, welche sie am 1. Mai abhalten wollten, verzichtet. — Der berliner Schuhmacherstreik dauert noch fort. — Der Streik der Spinner und Weber in Mülhausen im Elsaß dehnt sich jetzt auf das gesammte dortige Industriegebiet aus. — Der Rollkutscherstreik in Berlin ist beendet, hingegen haben tausend Bäckergesellen beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Auch in der bekannten Gewehrfabrik von Ludwig Löwe ist ein Streit über die Maifeier ausgebrochen. — Nach einem Erlaß des preußischen Eisenbahnministers von Maybach sollen alle am 1. Mai feiernden Arbeiter der Staatsbahnen und staatlichen Werkstätten sofort für immer entlassen werden. — Auch in Aachen und Chemnitz haben, wie in so vielen deutschen Großstädten die Großindustriellen ähnliche Beschlüsse gefaßt. — Die Anwesenheit des Kaisers in Bremen glaubten sich die Hilfsweichensteller, Rangierer und Koppeler der Eisenbahn zu Nutze machen zu können, indem sie am 20. d. M. plötzlich die Arbeit niederlegten und höhere Löhne verlangten. Es wurden aber sofort von anderen Stationen Hilfskräfte herbeigerufen, und daraufhin nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf. — In Dresden streiken die Steindrucker. — Nach einigen Ruhetagen ist es in Biala in Oesterreich zu neuen schweren Arbeiterexcessen gekommen. Gegen 4000 streikende Arbeiter durchzogen lärmend und schreiend die Straßen, zertrümmerten die Fensterscheiben, demolirten Branntweinläden und leisteten dem einschreitenden Militär Widerstand, welches von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Mehrere Arbeiter wurden getödtet, viele verwundet. Momentan ist die Ruhe wiederhergestellt. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

* (Afrikanisches.) Eine nette Armee ist noch immer die des Congostaates, welche gegenwärtig aus 80 belgischen Officieren und Unterofficieren und 2000 Schwarzen besteht. Seitdem die Werbungen von Soldaten in Zanzibar verboten sind, hat die Truppe eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Früher waren die meisten Soldaten Zanzibariten und Haussa's, jetzt wirbt sich die Congo-Regierung ihre Soldaten im eigenen Lande bei dem Stamme der Bangala's am oberen Congo an. Diese Bangala's sind nach der einstimmigen Ansicht der belgischen Officiere für den Militärdienst sehr geeignet, körperlich kräftig, geistig geweckt, gewandt und kriegerischen Sinnes geben sie treffliche Soldaten ab, aber ihre Urwildheit spottet jeder Zucht. Es bedarf einer unendlichen Geduld und eines eisernen Willens der Officiere, um diesen Wilden militärische Zucht beizubringen, und ihre Ausbildung im Lager zu Boma ist ein schweres Stück Arbeit, welche aber günstige Erfolge aufzuweisen hat. Die Congoarmee hat an Einheit und Brauchbarkeit gewonnen und hält in allen Stationen des Staates mit Erfolg die Ordnung aufrecht. Das hindert aber nicht, daß bei den Expeditionen in das Innere des Landes diese schwarzen Soldaten zum Entsetzen der Officiere mit urwüchsiger Wildheit auftreten. Sobald im Lager zu Boma eine Expedition zur Bestrafung aufrührerischer Eingeborener oder Dörfer angekündigt wird, ertönt Gesang und Tanz; die Augen der Bongola's leuchten, sie wissen, daß es dabei auf „ein Bischen Plündern und Blut" nicht ankommt. Was das in Wahrheit für Kerle sind, darüber hat jetzt ein Vortrag des vom Congo heimgekehrten Schweden Westmark Auskunft gegeben: Die Bangalas sind Menschenfresser — und ihr höchster Genuß ist das Ohr von jungen Frauen und Mädchen. Und in solche Leute sollen die Officiere Zucht hineinbringen.

* (Allerlei.) Bei einem Militärappell in Elberfeld hat ein Reservist, ein Fabrikarbeiter, nachdem er schon vorher allerlei Unfug getrieben, sich soweit vergessen, vor der Front den Hauptmann zu schlagen. Er wurde sofort festgenommen. Der Mann ist früher schon wegen Insubordination mit zehn Jahren Festung bestraft worden. — Durch einen Brückeneinsturz wurde in Springfield in Nordamerika eine schwere Catastrophe herbeigeführt. 20 Personen sind todt, gegen 100 verwundet. — In Moskau hat sich eine Mutter mit fünf Töchtern durch Einathmen von Kohlengas das Leben genommen. Die Ursache war furchtbare Armuth. — In der Cöpeniker Crawallangelegenheit ist jetzt gegen den 23jährigen Arbeiter Knoll wegen Ermordung des Gendarmen Müller Anklage erhoben. — Ein sehr seltener Fall beschäftigte das berliner Schöffengericht. Der Leichendiener Lehmann im städtischen Krankenhause hatte einem dort verstorbenen jungen Mädchen nach der Einsargung dessen prächtige Zöpfe abgeschnitten, der Diebstahl war aber von der Mutter, als diese von ihrem Liebling Abschied nahm, entdeckt. Der Angeklagte, der solche Sachen schon öfter getrieben haben soll, leugnete, wurde aber zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Ludwig Pietsch, der bekannte berliner Journalist, hat für seine Berichte in der freisinnigen „Vossischen Zeitung" über die Orientreise des Kaisers den Kronenorden vierter Classe erhalten. — Die Ueberschwemmungen im Missisippithal drohen in Folge heftigen Regens wieder ernstlich zu werden. Der 200 Fuß breite und 15 bis 30 Fuß hohe Morganzadamm ist geborsten, wodurch die Zuckerplantagen der Region Louisiana ernstlich gefährdet sind. Bereits 15 Kirchspiele sind theilweise überschwemmt. — Der ehemalige Magistrats-Bureauvorsteher Arendt in Berlin, der in seiner Eigenschaft als Cassenrendant der dortigen St. Georgen-Kirchengemeinde im Jahre 1882 30 000 Mk. und in dem Geschäftsjahre 1889/90 60 000 Mk. unterschlagen und die Unterschlagungen durch falsche Buchungen verdeckt hatte, ist dieserhalb in der gestrigen Sitzung des berliner Schwurgerichts zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Handels - Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 25. April. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	90	Aale	a $^1/_2$ Kg.	1	20
Roggen	"	8	—	Barbinen	"	—	30
Gerste	"	6	20	Stör	"	—	—
Hafer	"	8	—	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	7	10	Krebse große	a Schock	—	—
Stroh	"	3	50	kleine	"	—	—
Heu	"	2	50	Rothkohl	a Kopf	—	20
Kartoffeln	"	1	40	Weißkohl	"		20
				Kohlrüben	à Schock	—	—
				Zwiebeln	à Kg.	—	15
Butter	à $^1/_2$ Kg.	—	80	Eier	a Mdl.	—	50
Rindfleisch	"	—	50	Gänse	a Paar	—	—
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	a Stck.	8	—
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Hühner	"	2	50
Hechte	"	—	40	" junge	a Paar	1	—
Zander	"	—	65	Enten	"	—	—
Karpfen	"	—	—	Tauben	"	—	70
Schleie	"	—	10	Aepfel	2 Pfd.	—	—
Barse	"	—	40				
Karausche	"	—	40				
Bressen	"	—	40				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"		15				

Danzig, 24. April.

Weizen loco unver., per Tonne von 1000 Kgr. 133$^1/_2$—186 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.
Roggen loco flau. per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 156 Mk., unterpoln. 108 Mk., transit 106 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52$^1/_2$ Mk. Gd., per April-Mai 52$^3/_4$ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32$^1/_2$ Mk. Gd., per April-Mai 32$^3/_4$ M. Gd.

Königsberg, 24. April.

Weizen matter.
Roggen still, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 146 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54 Mk. Gd., nicht contingentirt 34,20 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. April.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		25. 4. 90.	24. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	224,55	224,25
	Wechsel auf Warschau kurz	224,25	223,90
	Deutsche Reichsanleihe 3$^1/_2$ proc.	101,40	101,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,70	65,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,60	61,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3$^1/_2$ proc.	99,10	99,20
	Disconto Commandit Antheile	213,59	212,80
	Oesterreichische Banknoten	171,50	141,40
Weizen:	April-Mai	195,50	195,25
	September-October	185,50	185,
	loco in New-York	97,60	97,10
Roggen:	loco	164,	164,
	April-Mai	164,20	164,50
	Juni-Juli	161,70	161,70
	September-October	154,	154,
Rüböl:	April-Mai	70,10	69,90
	September-October	58,50	57,90
Spiritus:	50er loco	54,	54,
	70er loco	34,20	34,10
	70er April-Mai	33,90	33,70
	70er August-September	34,80	34,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4$^1/_2$ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
24.	2hp	754,3	+ 12,3	NE 4	5	
	9hp	753,0	+ 5,7	C 2	1	
25.	7ha	749,9	+ 7,2	E	10	

Wasserstand der Weichsel am 25. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,80 m

Letzte Nachrichten.

Bei den im Herbst stattfindenden deutschen Flottenmanövern wird ein englisches Geschwader von 7 Kriegsschiffen als Vertreter der britischen Seemacht theilnehmen.

Im böhmischen Industeriegebiet kam es zu neuen Streiks. In Schüttenhofen kam es zu blutigen Excessen. Gendarmen stellten Ruhe wieder her.

Der Chemnitzer Arbeiterverein und die böhmischen Glasarbeiter haben sich gegen eine Arbeitseinstellung am 1. Mai erklärt.

Ein heftiges Erdbeben hat in San Francisco stattgefunden.

In Paris werden am 1. Mai alle wichtigen Plätze militärisch besetzt.

In Commentry brach ein großer Schmiedestreik aus.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Klempnermeister **Paul** und **Elise** geb. **Hennig-Fiebiger**'schen Eheleute zu Culmsee

ist heute Nachmittag 1 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann Otto Moldenhauer in Culmsee.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 1. Juli 1890.

Anmeldefrist

bis zum 1. Juli 1890.

Gläubigerversammlung

den 22. Mai 1890

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr 2.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 3. Juli 1890

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 24. April 1890.

Duncker,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen, nach dem Lehrplane für Mittelschulen unterrichtenden Bürger-Mädchen-Schule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mark auf 2400 Mark.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Mai 1890** melden.

Thorn, den 18. April 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zum Lösen, Fördern und Einbauen von 26 000 cbm. Boden, sowie zur Herstellung von 53 ar Böschungen für die Wegeverlegung auf Bahnhof Inowrazlaw sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 176 und 177 vom Jahre 1885 bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen und der allgemeinen Vertragsbedingungen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen (Angebot und besondere Bedingungen) können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. brieflich gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden.

Die Angebote sind bis

Sonnabend, 10. Mai d. J.

Nachmittags 4 Uhr

versiegelt mit der Aufschrift „Angeboe auf Erdarbeiten" an die Unterzeichnett einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, 22. April 1890.

Königliche Eisenbahnbau-Inspection.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Loyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,

Verlagsbuchhandlung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtviertel bezw. Schule.	Ort der Impfung	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Besichtigung.
1	Alte u. Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung.	Gasthaus von Golz.	26.4. Nm. 3 U.	5.5. Nm, 3 Uhr
2	Jacobs-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Jacobs-Vorstadt-Schule.	26.4. Nm 4 U.	5.5. Nm. 4 Uhr
3	Jacobs-Vorstadt Erstimpfung.	Jacobs-Vorstadt-Schule.	26.4. Nm. 4½ U.	5.5. Nm. 4½ U.
4	Bromberger Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Bromb.-Vorstadt-Schule.	28.4. Nm. 4 U.	6.5. Nm. 4 Uhr
5	Bromberger-Vorstadt 1. Linie, Fischerei, Winkenau, Grünhof Erstimpfung.	do.	28.4. Nm. 5 U.	6,5. Nm. 4 Uhr
6	Bromberger-Vorstadt 2. Linie Erstimpfung.	do.	29.4. Nm. 4 U.	7.5. Nm. 4 U.
7	Bromberger Vorstadt 3. Linie Erstimpfung.	do.	29.4. Nm. 5 U.	7.5. Nm 5 U.
8	Altstadt 1. Abthl. Nr 1. bis incl. 230 Erstimpfung.	Rathhaussaal.	1,5. Nm. 4 U	8.5. Nm. 4 U.
9	Neustadt 1. Abthl. 1 bis incl. 200 Erstimpfung.	do.	1.5 Nm. 5 U.	8.5. Nm. 5 U.
10	Altstadt 2. Abthl. 231 bis incl. 469 Erstimpfung.	do.	2.5. Nm. 4 U	9.5. Nm. 4 U.
11	Neustadt 2. Abthl. 201 bis incl. 331, Bahnhof, Schiffer u. Nachzügler Erstimpfung.	do.	2.5. Nm. 5 U.	9.5. Nm. 5 U.
12	Knaben-Mittel-Schule Wiederimpfung.	Bürgerschule.	29.4. Vm. 10 U	7.5 Vm. 10 U.
13	Knaben-Elementar-Schule Wiederimpfung.	do.	29.4. Vm. 11 U.	7.5.Vm 10½ U.
14	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung.	Gymnasium.	29.4. Vm. 12 U.	7.5. Vm. 11 U.
15	Jüdische Schule Wiederimpfung	Breitestr. 454 2 Tr. i. d. Wohnung d. Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki.	2.5. Vm. 8 U.	9.5. Vm. 8 U.
16	Ehrlichsche Schule do.	Ehrlich'sche Schule.	2.5. Vm. 11 U.	9.5. Vm. 11 Uhr
17	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung.	Mädchen-Elementar-Schule	2.5. Vm. 10 U.	9.5. Vm. 10 Uhr
18	Höh. Töchterschule Wiederimpfg.	Höhere Töchterschule.	2.5. Vm. 11¼ U.	9.5. Vm. 11½ U.
19	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	2.5. Vm. 12 U.	9.5. Vm. 11¾ U.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1889 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1878 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt.

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky.
2. Außer den im Jahre 1889 und 1878 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1889 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccinaton zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.
5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.
6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.
7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 10. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung

der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 una 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

Mentz in Thorn.

Karrdielen

vorräthig bei

Julius Kusel.

Geübte Nätherinnen

können sich melden Brombergerstr. 9a.

Eine Dame von gesetzten Jahr., welche eine kl. Caution stellen kann, wird für ein Bromberger Cigarrengeschäft zur selbstständigen Leitung als **Verkäuferin** gesucht. Dieselbe findet Aussicht sich, falls etwas Verm. vorh., mit passend. Beamten zu verh. Näh. Danzstr. 142 Bromberg im Keller. Marke erforderl. Persönl. Vorstellen oder Photographiesenden bevorzugt.

Eine kranke Dame sucht eine anständige, kräftige Frau als

Wärterin.

Näheres Breitestr. 87, 1 Tr. rechts.

Alte holl. Dachpfannen 500 bis 1000 Stück zu kaufen gesucht.

Szymanski, Bromb. - Vorstadt 2 L.

Walter Lambeck-Thorn.

Buchhandlung.

Zur Confirmation

halte ich, ausser einer reichen Auswahl von Gedenkblättern, Osterkarten, Photographien ernsten Genres, Gesangbüchern in einfachen und hocheleganten Einbänden, Classiker in den verschiedensten Ausgaben, noch besonders empfohlen:

Arndt, Spät erblüht.
Bern-Sturm, Himmelan
Bilder christlichen Lebens.
Braun, Das walte Gott.
„ Gedenke mein.
Büchmann, Geflügelte Worte.
Christliches Vergissmeinnicht.
Coutelle, Pharus am Meere des Leben
Ebhardt, Der gute Ton.
Gedenkbuch fürs Haus.
Gerok, Gebet des Herrn.
„ Palmblätter.
„ Dasselbe, illustrirte Prachtausgabe.
„ Unter den Abendstern.
Gott mit Dir.
Hammer, Leben und Heimath in Gott.
„ Schau um Dich.
„ In allen guten Stunden.
Heintzeler, Seid eingedenk.
„ Gott schütze Dich.
Hirsch, Aennchen von Tharau.
„ Dasselbe, Prachtausgabe.
Hülle, Das Heil in Christo.
Im Wechsel der Tage, mit Illustrat.
Jung, Christliches Geburtstagsalbum.
„ Christliches Merkbüchlein.
Kahle, Die schönste Rose.
Langbein, Reise nach d. Himml. Vaterh.
Lebenswege im Dichterwald.
Löhe Conrad.
Löschke, In Herzens- und Seelenfrieden.
Milde, Der Jungfrau Wesen und Wirken.
Oeser, Aesthetische Briefe.
Polko, Dichtergrüsse.
„ Unsere Pilgerfahrt.
Rogge, Allezeit im Herrn, illustrirt.
Schott, Andenken an die Conf.
Spitta, Psalter und Harfe.
Souvenir.
Stelter, Compass auf dem Meere des Lebens.
Stifter, Bunte Steine.
Storm, Immergrün, mit Illustration.
Sturm, Stille Andachtsstunden.
„ Stilles Leben.
Sydow, Mitgabe beim Eintritt ins Leben.
Weck, Von Heimath zu Heimath.
Wille, Christlicher Pilgerstab.
Worte des Herzens, illustrirt von M. Beckendorff.
Wehl, Frühlings Erwachen.
Zettel, Edelweiss.
„ Frühlingsgrüsse.
„ Ich denke Dein.
„ In zarte Frauenhand,

Walter Lambeck, Buchhandl.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. April cr.

Vormittags 12 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Robert Pankratz** in Gurske **1 braunes 1½jähr. Stutfohlen** und **1 braun. 1½jähr Wallachfohlen** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Verkauf von altem Lagerstroh

Montag, den 28. April 1890

Nachmittags 3 Uhr Rudacker-Baracken,

„ 4 „ Fort VII.

Garnison-Verwaltung.

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig zu verkaufen bei

W. Böttcher,

Spediteur.

Feine

Separator-Tafel-Butter

liefert p. 1 Pfd. = 1 Mk. für Thorn, einschl. Vorstädte, jeden Freitag frei ins Haus, das Dom. **Groß Opok** bei Neu-Grabia.

Suche vom 1. Mai an einen ordentlichen

Laufjungen.

Fritz Ulmer,

Mocker.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann sogleich als

Lehrling

eintreten beim Bäckermeister

A. Wohlfeil,

Seglerstr. 104.

Junge Damen, in der Damenschn. geübt, finden Beschäft. **Bäckerstr. 213.**

Ein neu eingerichtetes **Victualien-Geschäft** ist sofort oder später zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.

Das Grundstück

Neustadt, Hundestraße Nr. 245

ist unter günstigen Bedingung zu verk. Näheres Parterre beim Wirth.

Eine herrsch. Wohng. v. 1. Juli cr. zu verm. Tuchmacherstr. 186 1 Tr.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Mein

Confirmandenunterricht

beginnt

Montag, den 28. April 1890.

Divisionspfarrer Keller.

Confirmations-Bouquets

empfiehlt

H. Gohl, Schillerstr. 410.

Oeffentl. Versammlung

der Maurer **Thorns** u. **Umgegend**

findet statt

Sonntag, den 27. d. Mts,

Vormittags 11 Uhr

im Saale des Herrn Holder-Egger.

Um zahlreiches erscheinen bittet

Der Vorstand.

15 000 Mark

im Ganzen oder getheilt sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden.

Näheres in der Ortskrankenkasse.

Der Vorstand

der allgemeinen Ortskrankenkasse.

F. Stephan,

Vorsitzender.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Wasser-Closets

sowie

trockene (Streu-) Closets

in bester Ausführung

offerirt

Robert Tilk.

1 möbl. Zim. u Cab., ev. mit Bek. zu verm. Schillerstr. 406, II.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

1 m. Z. z. v. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Eine

herrsch. Wohnung 1. Etage

bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Culmerstraße 321

möbl. Zimmer sofort.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Jubilate, den 27. April 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Vormittag 9½ Uhr Einsegnung: Herr Pf. Stachowitz.

Nachher Beichte Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vor- und Nachm. Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Um Störungen fern zu halten, werden die Kirchenthüren vom Beginn der Einsegnung bis zum Schlusse geschlossen sein.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pred. Calmus.

Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik

Gustav Schallehn, Magdeburg

ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

Thorn, Gebr. Pichert.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.